I'll give you a stupid example.



Imagine if you were capable of an intelligent one.

EIN GILLETTE-BEISPIEL

Über Distanz, Verkleidung und die Frau, die die Bücher prüft.

ZUM BEISPIEL,

Kommunikation hat sich seit jeher auf eine besondere Formel verlassen.

Zum Beispiel.

Zwei unschuldige Wörter.

Zwei Wörter, die harmlos und höflich wirken und doch einen außerordentlichen Vorzug besitzen: Sie erlauben es einem, das Gebiet eines anderen zu betreten, ohne um Erlaubnis zu fragen.

Wenn jemand „zum Beispiel“ sagt, geht es selten um das Beispiel selbst.

Es geht um Distanz.

Denn Menschen sehen sich nicht gern einem Problem ausgesetzt. Sie hören nicht gern, wie ihr eigener Name mit einer Schwäche, einem Fehler oder einem Widerspruch verbunden wird.

Aber sie sind ohne Weiteres bereit, dieselben Dinge zu betrachten, wenn sie einem anderen gehören.

Und so hat die Kommunikation eine bemerkenswerte Abkürzung erfunden.

Sag nicht:

„Du tust das.“

Sag:

„Stell dir zum Beispiel einen Mann vor, der …“

Und sofort fällt die Abwehr.

Der Zuhörer folgt der Geschichte.

Mustert die Figur.

Beurteilt die Lage.

Lacht vielleicht sogar.

Erst später kommt die Erkenntnis.

Die Figur war nie ein anderer.

Die Figur war der Zuhörer.

Das Beispiel war nur eine Verkleidung, die die Wirklichkeit trug.

Die Meister der Kommunikation haben das immer gewusst.

Ideen kommen selten durch die Vordertür.

Sie bevorzugen Seiteneingänge.

ZUM BEISPIEL,

Menschliche Beziehungen haben immer von Beispielen gelebt. Vor allem die zwischen Männern und Frauen.

Männer benutzen sie seit Jahrhunderten.

Zum Beispiel: Stell dir vor, wir lebten am Meer.

Zum Beispiel: Stell dir vor, wir wären uns fünf Jahre früher begegnet.

Zum Beispiel: Stell dir vor, wir zögen nach New York.

Zum Beispiel: Stell dir vor, wir gehörten einander.

Keiner dieser Sätze beschreibt die Wirklichkeit.

Sie beschreiben Architektur.

Provisorische Bauten aus Worten.

Zimmer, in die die Möglichkeit eintreten darf, bevor die Beweise eintreffen.

Männer lieben diese Zimmer.

Denn die Vorstellung kostet weniger als der Bau.

In der Vorstellung funktioniert jedes Projekt.

Jede Reise gelingt.

Jede Frau versteht.

Jeder Ausgang ist günstig.

Dann, früher oder später, kommt die Wirklichkeit.

Und die Wirklichkeit kommt oft in Gestalt einer Frau.

Eine intelligente Frau hört zu.

Eine sehr intelligente Frau bewertet.

Eine überlegene Frau prüft die Bücher.

Und der Unterschied ist beträchtlich.

Ein gewöhnliches Gespräch mag eine Bewertung überstehen.

Ein Projekt mag Kritik überstehen.

Eine Illusion übersteht niemals eine Buchprüfung.

Das ist meist genau der Augenblick, in dem ein intelligenter Mann entdeckt, ob er an einer Zukunft gebaut oder bloß eine Fantasie dekoriert hat.

Die Antwort kommt schnell.

Frauen rechnen fast immer nach Sekunden ab.

Nie nach Stunden.

ZUM BEISPIEL,

Stell dir einen Mann vor, der Jahre damit verbracht hat, Erklärungen zu konstruieren. Strategien.

Szenarien.

Modelle.

Architektur.

Ganze Systeme, dazu entworfen, die Wirklichkeit vernünftig erscheinen zu lassen.

Dann begegnet er eines Tages einer Frau, deren Intelligenz die Ausmaße des Systems übersteigt, das er gebaut hat.

Nicht dramatisch.

Nicht aggressiv.

Nur ganz natürlich.

Sie hört zu.

Beobachtet.

Wartet.

Dann stellt sie eine Frage.

Eine einfache Frage.

Die Art von Frage, die zehn Jahre geistiger Bauarbeit in zehn Sekunden einstürzen lässt.

An diesem Punkt geschieht etwas Ungewöhnliches.

Der Mann hört auf zu bauen.

Die Pläne verlieren plötzlich ihren Reiz.

Die Bauzeichnungen werden überflüssig.

Die Berechnungen werden zur Dekoration.

Die Architektur verschwindet.

Das Projekt wandert geradewegs in den Papierkorb.

Nicht weil er besiegt wurde.

Nicht weil er gedemütigt wurde.

Weil er endlich etwas begriffen hat.

Das Beispiel war nie hypothetisch gewesen.

Das Beispiel war er.

Die Übung war er.

Die Fallstudie war er.

Und die Frau, die vor ihm stand, war nicht in seine Vorstellung eingetreten.

Er war in ihre eingetreten.

Ferdinando